

mischen Adligen und Landespolitiker zu erkennen, der sehr viel begrenzteren Zielen — wohl hauptsächlich der böhmischen Königswürde — zustrebt als bisher von anderer Seite angenommen wurde. Auch im Rahmen dieser Auffassung bleibt noch des Ungelösten genug „Zu dem mystischen Glauben und seiner geheimnisvollen Kraft müssen wir in dieser dämmererfüllten Historie leider, wo rationale Ausdeutung uns den Dienst versagt, unsere Zuflucht nehmen“ (S. 334). Aller dem Friedländer genommene nationale und reichspolitische Glanz fällt dafür auf den sächsischen Feldmarschall v. Arnim. Gerade in diesem Punkte ist die deutsche Kritik der Auffassung Pekařs am wenigsten gefolgt, er verdient aber gleichwohl gerade vom landesgeschichtlichen Standpunkte aus Aufmerksamkeit und wohl auch noch Überprüfung.

An der Politik Johann Georgs I., dessen Gemahlin Magdalene Sybille übrigens als abgesagte Feindin der Ligisten und des Kaisers und als Verehrerin Gustav Adolfs erscheint, findet auch der Verf. des vorliegenden Buches nichts Rühmliches. „Wie Anno 1620 Sachsen, die Wiege und Hauptmacht des deutschen Luthertums, zu der Katastrophe des evangelischen Böhmen, zum Siege des Kaisers und Roms beigetragen hatte, so beeilte es sich auch elf Jahre später, den ersten verheißungsvollen Versuch zur Wiedereroberung der böhmischen Freiheit zu hintertreiben und zu vereiteln“ (S. 136). Man gewinnt den Eindruck, daß die sächsische Politik gegenüber Wallenstein ebenso wie gegenüber Gustav Adolf nicht ganz so passiv und indolent war, wie es der landläufigen Meinung entspricht, daß sie aber nicht in erster Linie vom Reichs- oder protestantischen Interesse bestimmt wurde, sondern von der Rücksicht auf die unmittelbare Nachbarschaft des böhmischen Kessels und der in ihm und um ihn ringenden Kräfte.

Sächsische Landesgeschichte wird an vielen Punkten dieses Buchs Anknüpfungspunkte finden. Daher wird sein Studium hoffentlich dazu anregen, einen Abschnitt unserer Geschichte wieder stärker zu beachten, der das geringe Interesse gewiß nicht verdient, das er in den letzten Jahren bei der sächsischen Forschung gefunden hat.

Dresden.

Hellmut Kretzschmar.

Die auswärtige Politik Preußens 1858—1871. Band VI, April 1865 bis März 1866, bearbeitet von **Dr. Rudolf Ibbeken**, 1939, 808 S. — Band X, April 1868 bis Februar 1869, bearbeitet von **Dr. Herbert Michaelis**, 1939, 589 S.

Von den für die sächsische Landesgeschichte beachtlichen Stücken des Bandes VI ist ein wesentlicher Teil bereits in dem Aufsätze über Schicksal und Anteil Sachsens auf dem Wege zum Kriege 1866 nach den Originalen verwertet worden, der im vorliegenden Bande dieser Zeitschrift erscheint. Dieser Aufsatz kennzeichnet auch die allgemeine politische Lage in jenem für Sachsen so bedeutungsvollen Jahre; der Aktenband entrollt nun das Zeitbild in seiner vollen Breite und Fülle. Beachtung verdienen zur Kennzeichnung des Gasteiner Abkommens die Niederschrift Beusts über seine Begegnung mit Bismarck und König Wilhelm und der Bericht des klugen Alexander v. Villers über den Inhalt des Vertrages selbst (Nr. 258 und 259).

Stellt dieser Band VI die Exposition des 1866er Dramas für Sachsen dar, so bietet der soeben erschienene Band X ein gutes Stück des Abgesangs und Nachklangs. Die schwierigen ersten Zeiten Sachsens im